

Auf dem Kreuzweg durch Stadt und Gedanken

St. Georg schickt gemeinsam mit dem Künstler Holger Vockert während der Passionszeit ein orange-farbenes Kreuz durch Hattingen

Nina Estermann

Es ist kaum zu übersehen. Eine Woche lang hing das knall-orangefarbene Kreuz an einem Baum vor dem Evangelischen Krankenhaus, gut zu sehen auch im Vorbeifahren. Jetzt ist es umgezogen, an die Ruhr, unterhalb vom Landhaus Grum – ebenfalls gut sichtbar.

Der Zweck des Kreuzes erschließt sich erst bei genauerem Hinsehen – und Nachdenken. Denn das etwa drei Meter hohe Kunstwerk mit der abgeknickten Spitze, geschaffen vom Hattinger Künstler Holger Vockert, steht nicht nur für sich, es soll ein Symbol sein.

Die Zeit zwischen Aschermittwoch und Ostern ist als Fasten- oder auch als Passionszeit bekannt. Christen nutzen diese Zeit, sich zu besinnen, zum Wesentlichen zurück zu kehren, auf das Leben zu schauen. Genau das will Pfarrer Frank Bottenberg von der



Künstler Holger Vockert (links) beim Aufhängen des Kreuzes vor dem EvK.

Foto: Platzmann

St.-Georgs-Gemeinde mit der Kreuz-Aktion auch bewirken. Bis Ostern soll es an sieben Orten in Hattingen aufgestellt werden – und so einen etwas anderen Kreuzweg entstehen lassen. Schlusspunkt ist in der

Karwoche der Kirchplatz.

Dabei soll jeder Ort für einen anderen Bestandteil des Lebens stehen. Die Botschaft soll sich dem Betrachter von alleine offenbaren, ohne große Erklärungen. Das Kreuz soll

als Irritation, als Anstoß, gar als Ärgernis, nicht als dekoratives Element erlebt werden – wie es in den Anfängen der Christenheit wahrgenommen wurde, so Bottenberg. Holger Vockerts Holzkreuz greife die

sen Gedanken auf, in seiner Schlichtheit. Der Knick am oberen Ende soll auf die Leiden Christi hinweisen, die Farbe bewusst irritieren: „Wer bisher meinte, mit dem Kreuz fertig zu sein, sehe neu hin.“

Eigentlich sollte die zweite Station des Kreuzes der evangelische Friedhof sein. Spontan hat sich Bottenberg aber umentschieden und ist ans Wasser gegangen. Am EvK schien die Denkrichtung klar: Krankheit, Leid, und wie man damit umgeht. Woran die Menschen an der Ruhr denken sollen? „An Japan“, sagt er bestimmt. Dort habe es vor dem Erdbeben auch so friedlich wie am Leinpfad ausgesehen, niemand habe gehäht, welches Unglück drohte. An das Schicksal der Menschen will Bottenberg auch mit einem Gebet am kommenden Freitag, 18. März, erinnern. Treffpunkt ist um 14.45 Uhr am Kreuz – um diese Zeit bebte eine Woche zuvor die Erde in Japan.